

# Doktor über uns!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-510021>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Im Vorfeld der Nationalratswahlen

Das macht man also folgendermaßen: Man beauftragt ein geeignetes Büro mit 1000, 10 000 oder, wenn man auf Nummer Ganzsicher gehen will, 20 000 Interviews, läßt die richtigen Fragen stellen, jagt die Antworten zwecks Auswertung durch den Computer und weiß Bescheid. Bescheid darüber, meine ich, ob das Geschäft möglich ist. Auf diese Art werden heute «Marktlücken» eruiert und ausgefüllt. Bekanntestes Beispiel: das allzubekannte Boulevardblatt.

Das erwähnte Beispiel wird Schule machen. Denn erstens liegt's im Trend der Zeit, daß die soliden Geschäftsmethoden in die politischen Bereiche ausstrahlen, und zweitens wäre es unsern Parteien zu gönnen, wenn sie bei Wahlen und Abstimmungskämpfen endlich mit festen, unumstößlichen Zahlen kalkulieren könnten. Im voraus, versteht sich. Bereits wurde ja im Nationalrat eine Art Umfrage, eine konsultative Testabstimmung über die schweizerische EWG-Beitrittsbereitschaft beantragt – der Vorstoß wurde zurückgewiesen. Aber man lasse sich nicht entmutigen! Mittels Fragebogen, die von den Routiniers der Branche sicher einwandfrei erstellt werden, könnte endlich ans Tageslicht gezerzt werden, was der Stimmbürger wirklich will – ich kann es mir vorstellen sozusagen: Er will keine Freisinnige Partei, keine SP, keine konservativ-christlichsoziale, keine PdA – überhaupt nichts mit Grundsätzen, er will endlich eine billige Wohnung, keinen Italiener in Sichtweite, dreifache AHV, er will niedrige Preise und hohe Löhne. Wir sollten den Mut haben, an die Stelle unserer historischen Parteien fragebogengesicherte Gruppierungen zu setzen: eine Eigenheimgarantiepartei, eine Antiitalienerfront, einen Alteutehilfstrupp, eine Heruntermitdenpreisenwahlgemeinschaft, eine Höchstlohnallianz undsoweiter – alles Gebilde mit eignen Wahllisten natürlich und mit Kandidat(inn)en, die auf ihre Eignung im gleichen Fragebogenverfahren getestet würden. (Vielleicht kommt es dank der dominierenden Rolle des Bildes in der heutigen Zeit zur errechenbaren Größe einer gängigen Durchschnittsvisage...)

Aber ich will hier meine Ueberlegungen beenden – sonst könnte man meinen, ich greife vor. Auf Dinge, die im Wahljahr 1971 passieren könnten.

Friedrich Salzmänn



## Doktor über uns!

Von unserem langjährigen und geschätzten Mitarbeiter N. O. Scarpi erschienen im Werner Classen-Verlag soeben zwei weitere Bücher. Man kann sie, obschon sie ganz verschiedenartig sind, durch Zuhilfenahme der Medizin im weiteren Sinne unter *einen* Hut bringen! Im munteren Band «Doktoren über dir» erzählt N. O. Scarpi – wie könnte es anders sein – Anekdoten über Aerzte. Nicht, ohne in lobenswerter Absicht, aber als Meister dieser Sparte vielleicht doch überflüssigerweise, erklärt zu haben, was Anekdoten sind. Wer je ein kurzes pointiertes und mit Vorteil einem Großen der Welt zugeschriebenes Geschichtchen mit dem Gütezeichen n. o. s. las, weiß, daß sich Scarpi's Anekdoten lesen, wie ein hellroter Landwein sich schlürft. Spritzig, süffig, heiter, klar, inhaltsreich, ohne schwer aufzuliegen, kurz: Mit dem reinsten Vergnügen!

Im zweiten Buch «Fabeln» macht sich N. O. Scarpi in Reimen einen Reim auf mancherlei ulkige Situationen im Menschen- und Tierleben. Es sind, genau genommen, Situationen, in die jeder von uns geraten kann. Selten aber gelingt es ihm, etwas daraus zu lernen. N. O. Scar-

pi nun, in seinen köstlichen gereimten Fabeln, extrahiert das Lehrreiche für uns, die Leser; es sind heilsame Lehren, und damit wird der Verfasser selbst zu einem Heilenden, zu einem «Doktor über uns».

Seine Medizin ist die Heiterkeit, und damit wären die beiden Neuerscheinungen glücklich unter den eingangs erwähnten Hut gebracht, unter einen Doktorhut. An Ihnen liegt es nun, verehrte Leser, die zwei Bände unter dem Hut her vorzuziehen, dem Buchhändler seinen Obolus zu entrichten und sie Ihrem eigenen oder dem Büchergebot eines zu Beschenkenden, vor allem, allem aber zuerst Ihrem Gemüt zuzuführen! RD

Pünktchen auf dem I

Zeit

öff